



### **Theater in der Psychiatrie: Von Verwandlungen, Wagnissen und heiterem Scheitern**

Idun Uhl et al. (Hrsg.), Stuttgart, Schattauer, 2016, 110 Seiten, 18 Abbildungen, ISBN 978-3-79-453148-6, kartoniert oder als eBook, 24,99 Euro

Die Prinzipien des Theaterspiels basieren auf einer langjährigen Geschichte, in der Menschen mit rituellen Abhandlungen von Mythen versuchten, innere Kräfte wie auch die Kräfte der Natur durch ekstatische Inszenierungen beherrschbar zu machen. Auch heute noch hilft die Identifikation mit dem Theaterspiel, sich von starken Emotionen zu befreien und seelisch zu stabilisieren. Im (therapeutischen) Theaterspiel wird es möglich, durch die spielerische, ressourcenorientierte Herangehensweise und die anschließende Reflexion in der Gruppe neue Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten zu erschließen.

Das Theaterprojekt, das in diesem Buch vorgestellt wird, findet seit 2010 mit psychisch erkrankten Menschen und Mitarbeitern des LWL-Universitätsklinikums Bochum und der LWL-Klinik Hereten statt. Es wurden bisher zehn Stücke aufgeführt, unter anderem Eigenproduktionen wie „Was wäre wenn...“ oder „Verrückte“ und auch literarische Werke wie „Traum eines lächerlichen Menschen“

von Dostojewski oder „Die Verwandlung“ von Kafka. Alle zusammen können im Spiel ungeliebte Seiten wie Hierarchien, Abhängigkeiten und Autonomie erproben. Im immerwährenden Prozess der Balance zwischen Kunst und Therapie müssen alle gemeinsam eine Form entwickeln, die Erlebnisse mit den Erkrankungen zur Aufführung zu bringen und in die Öffentlichkeit zu tragen.

Das Projekt ist ein klares Zeichen gegen die Stigmatisierung psychisch Erkrankter, denn die Zuschauer müssen rätseln, wer Klient und Mitarbeiter ist. Das Projekt wurde im Jahr 2012 mit dem Antistigmapreis der DGPPN ausgezeichnet.

Das Buch zeigt in Form von Erlebnisberichten, Fachbeiträgen, Gedichten, Bildern, Interviews und Auszügen aus den Feedbackbögen Einblicke in die Erfahrungen aller Beteiligten: schauspielernde Klienten und Mitarbeiter sowie Bühnenverantwortliche, Zuschauer, Angehörige oder ärztliche Direktoren.

Dieses Buch bietet keine stringente Anleitung für das Theaterspiel in der Psychiatrie. Wer es jedoch spannend findet, psychische Erkrankungen und Theater(therapie) aus vielen neuen, ungewöhnlichen und kreativ aufbereiteten Perspektiven kennenzulernen, der wird an diesem anregenden Buch viel Freude haben.

Ulrike Ott, Ergotherapeutin,  
Erwachsenenpädagogin M.A.